



## Der Sommer 2015 – die ÖBB und Christian Kern

*Tipp für Lehrer: Besprechen Sie mit den Schülern ihren Weg nach Europa. Jeder sollte die Geschichte seiner Reise flüssig erzählen können.*

Im Jahr 2015 sind nach Angaben des UNHCR, dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees) weltweit 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht. Bis zum Jahr 2015 kommen aber nur wenige von ihnen nach Österreich und Deutschland.

Bereits 2014 fordert der Flüchtlings-Kommissar der Vereinten Nationen, António Guterres: die Europäische Union soll Bürgerkriegs-Flüchtlinge aus Syrien aufnehmen und legale Reisewege und Registrierungs-Zentren organisieren.

Im Jahr 2015 beantragen 1.294.000 Flüchtlinge Asyl in Europa. Die meisten kommen aus Syrien, viele auch aus Afghanistan, dem Irak, Pakistan und aus afrikanischen Ländern. Europa ist trotz der Warnung des Flüchtlings-Kommissars nicht auf so viele Menschen vorbereitet. Die Unterbringung der Flüchtenden wird zum Problem.

Im Sommer 2015 sind tausende Menschen auf dem Weg nach Deutschland. Sie gehen auf der sogenannten „Balkan-Route“. Die Rechtslage in der EU sagt: Asylsuchende müssen im ersten EU-Land, das sie betreten, registriert werden.

In Ungarn werden die Menschen aufgehalten, um sie zu registrieren. Man will sie in Flüchtlingslager bringen. Doch viele Menschen wollen das nicht. Sie steigen nicht in die Busse ein und sie zeigen keine Dokumente vor. Sie wollen so schnell wie möglich nach Deutschland reisen und haben Angst, dass man sie zurück schicken will. Viele gehen zu Fuß zur österreichischen Grenze.

Ende August 2015 erfährt Christian Kern, der Chef der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), dass sehr viele Menschen auf den Bahngleisen nach Österreich gehen. Niemand weiß, wie viele Menschen kommen werden und wann sie kommen werden. Er muss schnell eine Lösung finden, denn die Menschen stoppen den Bahnbetrieb. Er schickt Züge und Busse an die Grenze, die die Flüchtlinge durch Österreich nach Deutschland bringen.

Aber es gibt nicht genügend Züge und Busse für alle Menschen. Viele müssen in Not-Schlafstellen untergebracht und versorgt werden. In einem Bürohaus in der Nähe des Wiener Westbahnhofs werden Not-Schlafplätze eingerichtet.

Die Unsicherheit, wie es weitergehen soll, ist im ganzen Land groß. Es gibt viele unterschiedliche Entscheidungen von staatlichen Stellen in Österreich, Ungarn und Deutschland. Manchmal wird der Zugverkehr vorübergehend eingestellt. Manchmal werden auch Grenzübergänge geschlossen. Vom 5. September bis Ende Dezember 2015 transportiert die ÖBB etwa 800.000 Menschen durch Österreich nach Deutschland.

In dieser Zeit kümmern sich sehr viele Österreicherinnen und Österreicher zusammen mit der Caritas, dem Roten Kreuz und vielen anderen Organisationen um die Flüchtlinge und versorgen sie mit Essen, Trinken, Kleidung, Decken, Hygieneartikeln und anderen notwendigen Dingen. Auch die Mitarbeiter der ÖBB helfen an den Bahnhöfen mit.

Am 17. Mai 2016 wird Christian Kern österreichischer Bundeskanzler. Auf die Frage, was man 2015 hätte besser machen können, meint er: Man hätte die Menschen auf der Durchreise durch Österreich registrieren müssen. Doch die große Zahl der Menschen machte das unmöglich. Auch seine Kritiker aus der rechtsnationalen FPÖ hätten diese Aufgabe nicht besser lösen können.

*[Aufgabe: Finde heraus, welche Länder auf der Balkan-Route liegen und schreibe sie auf.]*



## YUSRA MARDINI - REFUGEE OLYMPIC TEAM

Bei den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro startet ein besonderes Team: Das Team „Refugee Olympic Athletes“ besteht aus zehn Sportlerinnen und Sportlern. Sie alle sind anerkannte Flüchtlinge und können nicht für ihr Heimatland starten. Sie kommen ursprünglich aus Äthiopien, der Demokratischen Republik Kongo, dem Süd-Sudan und Syrien und treten in den Disziplinen Laufen, Schwimmen und Judo an.

Eine dieser Sportlerinnen ist Yusra Mardini. 2016 ist sie achtzehn Jahre alt. Sie ist Schwimmerin und kommt aus Syrien.

Im Sommer 2015 verlassen sie und ihre Schwester Sara die Stadt Damaskus. Die Familie schickt die beiden Mädchen wegen des Bürgerkriegs auf die gefährliche Reise nach Europa. Der Vater ist Schwimmtrainer, die Mädchen haben davor schon erfolgreich an nationalen und internationalen Schwimm-Wettbewerben teilgenommen.

Ihre Reise führt über Beirut und Istanbul nach Izmir. Dort steigen sie mit achtzehn anderen Flüchtlingen in ein Schlauchboot. Das Boot ist für sieben Personen gebaut und soll aber zwanzig Menschen über die Ägäis zur griechischen Insel Lesbos bringen. Der Motor wird kaputt, das Boot beginnt zu sinken. Als trainierte Schwimmerinnen ziehen und schieben Yusra und ihre Schwester Sara gemeinsam mit zwei weiteren Flüchtlingen das Boot mehrere Stunden lang bis nach Lesbos.

Von dort kommen die beiden Mädchen über die Balkan-Route nach Wien, München und schließlich nach Berlin. In der Notunterkunft in Berlin-Spandau erzählen sie einem freiwilligen Helfer von ihrem Schwimmtraining in Syrien. Er hilft ihnen, einen Sportverein zu finden und seitdem trainiert Yusra dort.

Sara kann wegen einer alten Schulterverletzung nicht regelmäßig trainieren. Sie kümmert sich um Behördenwege, während Yusra schwimmt.

Die Geschichte von Yusra und Sara wird bekannt. Die Schwestern geben Interviews und erhalten zahlreiche Auszeichnungen. Sie wollen jedoch nicht nur als Geflüchtete gesehen werden.

Yusra Mardini sagt: „Ich möchte, dass die Menschen verstehen, dass wir normale Menschen sind. Wir mussten unsere Heimat verlassen und wollen einfach in Frieden leben. Was uns passiert ist, kann jedem passieren.“ Und: „Wir repräsentieren die Hoffnung. Wir repräsentieren 60 Millionen Menschen weltweit und wollen zeigen, dass wir etwas leisten und erreichen können - nicht nur im Sport.“

Im Sommer 2016 trägt Yusra Mardini die Flagge des Refugee Olympic Team ins Stadion von Rio de Janeiro. Sie belegt Rang 45 beim 100m Schmetterling-Schwimmen und Rang 40 bei 100m Freistil.

*[Aufgabe: Machst du gerne Sport oder hast ein Hobby?. Beschreibe, in ein paar Sätzen, was du gerne in deiner Freizeit machst oder in deiner Heimat gemacht hast.]*